

## Vorstandswechsel bei Sanochemia Pharmazeutika AG

# Neue Besen im Labor

*Nach den vergangenen schwierigen Jahren erklärt der neue Vorstandsvorsitzende von Sanochemia, Dr. Werner Frantsits, wie er das Unternehmen in eine bessere Zukunft steuern will.*

Das heimische Specialty-Pharma-Unternehmen musste in der jüngeren Vergangenheit die eine oder andere bittere Pille schlucken: Zwar konnten im zuletzt veröffentlichten Neunmonatsbericht (1. 10. 2008 - 30. 6. 2009) eine Steigerung des Konzernumsatzes um 7 % und im heurigen dritten Quartal ein positives EBIT ausgewiesen werden, die Ergebnisentwicklung blieb 2009 aber unter den Zahlen des Vorjahresvergleichs: „Das Gesamtergebnis erreichte mit einem Minus von 4,8 Mio€ keinen zufriedenstellenden Wert“, heißt es in einem Brief des Vorstandes an die Investoren. Kritisch fällt auch das Urteil von **Vladimira Urban-kova**, Aktienanalystin bei der **Erste Bank** im Pharmasektor, aus: „Im Moment zählt Sanochemia nicht zu unseren Favoriten. Das Unternehmen hat zwei Fiskaljahre hintereinander Verluste geschrieben und wird das auch heuer tun. Das gefällt den Investoren natürlich nicht, ebenso wenig wie die relativ geringe Liquidität an der Börse.“ Weiters bekritelt die Analystin, dass der Restrukturierungs- und Kostensen-

kungsprozess bei Sanochemia zu lange dauere.

Mit dieser Kritik konfrontierte der **Börsen-Kurier** Dr. Werner Frantsits. Er folgte **Herbert Frantsits** an die Spitze des Unternehmens, der aus gesundheitlichen Gründen sein Mandat als Vorstandsvorsitzender und als Mitglied des Vorstandes mit 31. Oktober 2009 zurücklegt hat. „Was die Kostenreduktion betrifft, ist eines der Hauptprobleme, dass wir in Österreich leben. Wenn wir einen Mitarbeiter kündigen, so muss man von folgenden Größenordnungen ausgehen: Eine Kündigungszeit von drei Monaten und eine Abfertigung in Höhe von sechs Monaten. Ein halbes bis dreiviertel Jahr entstehen durch Personalabbau so keine Einsparungen sondern zunächst nur Kosten. Hier sind wir gegenüber der internationalen Konkurrenz, etwa in den USA, wo Mitarbeiter innerhalb eines Monats frei gesetzt werden können, eindeutig im Nachteil“, so der neue Vorstandsvorsitzende. Abgesehen von dieser Thematik sieht Werner Frantsits die Umstrukturierungs- und Kostensenkungsprogramme

aber „auf Schiene“. Die positiven Auswirkungen seien zum Teil jetzt schon bemerkbar, im nächsten Jahr würden sie sich naturgemäß stärker zu Buche schlagen. „Unsere Budgetplanung für das kommende Jahr sieht keine Verluste mehr vor. Im Rahmen unseres strikteren Kostenmanagements werden wir auch unsere Entwicklungsarbeit straffen. Wir suchen intensiv nach Partnern im Bereich der Entwicklung und im Vertrieb, prinzipiell wollen wir uns stärker vertriebsorientiert und marktnahe positionieren“, skizziert Frantsits die neue Unternehmensstrategie. Welche neuen Partner das sein könnten, will Frantsits noch nicht verraten: „Dazu ist es noch zu früh, gegen Jahresende könnte es die ersten Ergebnisse geben.“

Fazit: Wenn der Umstrukturierungsprozess bei Sanochemia Früchte trägt, steht eine erfreulichere Zukunft des Unternehmens bevor. Analystin Urban-kova: „Sanochemia hat durchaus Potenzial, auch wenn es vielleicht noch etwas Zeit braucht, vieles hängt von einer erfolgreichen Restrukturierung ab.“ hk